

# Sächsische Elbzeitung.

## Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochsbblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten; später eingehende Inserate können erst in der darauf folgenden Nummer Aufnahme finden. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Hohnstein bei Hrn. Pesse, in Dresden in den Annoncen-Bureau der Herren W. Saalbach und M. Ruchpfer, und Haasenstein & Vogler u. S. Engler in Leipzig.

Nr. 29.

Schandau, Mittwoch, den 12. April

1871.

### Ueber die Zustände in Paris

Spricht sich die „Schles. Zig.“ folgendermaßen aus: „Nach allem, was aus dem Innern von Paris verlautet, herrscht dort ein bereits hochentwickeltes Schreckensregiment; schon werden die Kirchen geschändet und geplündert und in wenigen Tagen werden wir vielleicht davon hören, daß aus den Dames-des-la-Halle oder den Hetären der Boulevards eine neue Göttin der Vernunft ausgerufen worden ist, der im Menschenblut geopfert wird. Das offenbar falsche Gerücht, die Regierung in Versailles lasse die gefangenen Insurgenten erschießen, genügt den Leitern der Emeute, den ihrerseits Gefangenen mit Erschießung zu drohen, eine Maßregel, die jedenfalls nur darauf abgesehen ist, Furcht und Widerspenstigkeit in die Reihen der loyalen Truppen zu tragen. Inzwischen aber versucht die Commune, den Widerstand kräftiger zu organisiren. Dagegen sie, der Proclamationen Gambetta's eingedenk, die Lächerlichkeit nicht scheut, den feigen Nationalgarden zu schmeicheln und feierlich zu erklären, die Ausreißer vom 2. und 3. April hätten sich um das Vaterland hochverdient gemacht, arbeite ihr Generalstab nach dem Beispiele Trochu's daran, sich aus der Ueberzahl von Bewaffneten durch Vereiniung der jüngeren unverheiratheten Männer in Marschcompagnien ein Truppencorps zu bilden, das allenfalls im Ernstkampfe verwandt werden kann. Um die Bereitwilligkeit zum Eintritt in diese Emeutecorps zu fördern, wird — dem communistischen Princip, welches das Einkommen nicht nach den Leistungen, sondern nach den Bedürfnissen geregelt wissen will, wenig entsprechend — den Offizieren und Mannschaften ein noch höherer Sold in Aussicht gestellt, als ihn die Nationalgarde bereits bezieht. Die Frage: woher das Geld nehmen? erregt natürlich keine Bedenken. Diese Maßregeln lassen darauf schließen, daß neue Defensive-Unternehmungen gegen Versailles geplant werden. Eine neue und möglichst ernste Entscheidung im offenen Felde müßte der legalen Regierung unbedingt am wünschenswertesten sein, da kaum anzunehmen ist, daß sich die Häupter der Emeute nach einer vollständigen und blutigen Niederlage zu behaupten vermögen werden. Anders aber könnten sich die Dinge gestalten, wenn die Insurrection sich ausschließlich auf die Defensive beschränken sollte. Eine Verzwingung von Paris im Wege förmlicher Belagerung würde auch der mittelmächtigsten Verteidigung gegenüber viel Zeit und außerordentliche Anstrengungen kosten. Sehr viel wird, wenn nicht eine plötzliche Wendung der Dinge eintritt, von dem Vertrauen abhängen, welches die deutsche Regierung in den Bestand des Versailler Regiments setzt, und von dem Credite, welchen diese Regierung auf dem Geldmarkte findet. Nimmt Deutschland keinen Anstand, sofort den definitiven Frieden zu schließen, und gelingt es Herrn Thiers und seinem Finanzminister, die erste halbe Milliarde alsbald flüssig zu machen, so würden den Regierungstruppen die bisher noch von deutschen Armeen besetzten Forts eingeräumt werden, und man würde in Paris die Wahl haben, Paris entweder so lange „in seinem Saft schwören zu lassen“, bis der Hunger die Capitulation erzwingt, oder auch die Uebergabe durch ein Bombardement zu beschleunigen, das den Muth der Bourgeois vielleicht etwas beloben würde. Daß sich die halbe Milliarde in kurzer Zeit werde aufbringen lassen, scheint bei dem unerschütterlichen Credit Frankreichs kaum zu bezweifeln.“

### Tagesgeschichte.

**Sachsen.** Die „Dr. Nachr.“ schreiben, daß, trotzdem in den letzten Jahren zwei neue Lehrerseminare errichtet worden sind, der Lehrermangel immer

noch ein notorischer ist, was z. B. deutlich daraus hervorgeht, daß diese Districten der Kirchen- und Schulrath der Dresdener Kreisdirection 58 Lehrerstellen zu besetzen hatte, aber nur 19 davon besetzen konnte, und im Zwickauer Kreise waren für 150 Stellen nur ca. 28 Schulamtsandidaten vorhanden. Welche Uebelstände durch solche Verhältnisse herbeigeführt werden, übersteigt oft alle Begriffe. So wird mit Beginn des neuen Schuljahres in dem größeren Kirchdorfe B. bei Dresden der Hauptlehrer, weil er keinen Hilfslehrer trotz allen Nachsuchens erhalten kann, tagtäglich ca. 220 Kinder zu unterrichten haben. Da weiß man wahrhaftig nicht, wen man mehr bedauern soll, ob die Kinder oder den Lehrer. Hieran reihen wir zwei Preisfragen: „Wieviel kann in einer solchen Schule ein Kind selbst bei der größten Gewissenhaftigkeit des Lehrers an einem Tage lernen?“ — „Wie alt kann ein Lehrer bei solcher Arbeit werden?“ — Was kann aber dem großen Lehrermangel abhelfen? Einzig und allein: bessere, der hohen, unberechenbaren Wichtigkeit und Schwere des Jugendbildnerberufes entsprechende Bezahlung.

Am Sonnabend wurden unter Bedeckung einer preuß. Militärpatrouille vom 72. Infanterie-Regiment zwei französische Kriegsgefangene in Dresden eingebracht, welche sich auf der Festung Königstein, wo sie detinirt waren, gegen einen preussischen Unteroffizier räthlich vergangen hatten. Sie sollen daselbst kriegsrechtlich bestraft werden und wurden deshalb in dem auf der Magazinstraße befindlichen Militärarresthause untergebracht.

Die Durchsührung der Rettungsschiffahrt auf der Oberelbe und selbst auf der Moldau in Böhmen soll nun ernstlich bewerkstelligt werden und hat sich namentlich die Prager Dampf- und Segelschiffahrt-Gesellschaft deshalb bemüht. Letztere ist nunmehr von der Statthalterei zu Prag aufgefördert worden, spätestens bis Ende dieses Monats 20,000 Gulden als Caution zu erlegen.

Der „R. Z.“ schreibt man aus Sachsen: „Es ist jetzt bestimmt, daß der Rückmarsch aller Linien-Regimenter sührt und keine Verurlaubung von Disziplin, außer im Falle der Erkrankung, mehr stattfinden soll. Da die meisten Gegenden in Nordfrankreich, in denen unsere Truppen jetzt stehen, an Lebensmitteln total erschöpft sind und die Soldaten nicht mehr zu ernähren vermögen, so sind jetzt neue Lieferungen an Brod, Mehl und Fourage für die Pferde in Deutschland ausgeschrieben worden.“

**Preußen.** St. Johann. Die „Kobl. Zig.“ schreibt: Kaum ist der Betrieb auf der Strecke Saargemünd-Bitsch-Hagenau seit dem 1. d. M. durch die Capitulation von Bitsch dem Verkehr wieder eröffnet, als wir auch schon leider von einem entsetzlichen Bahnunglück zu berichten haben. Gestern Nachmittag nämlich entgleiste ein von Strassburg kommender Militärzug zwischen der Station Banstein und Bitsch und rutschte einen hohen Eisenbahndamm hinunter; 16 Landwehrlente sind dabei getödtet und einige schwer verwundet worden. Man vermutet hier, daß ruchlose Hände die Entgleisung verursacht haben sollen. Die bereits eingeleitete Untersuchung wird das Nähere ergeben.

**Frankreich.** Paris, 6. April. Das Decret betreffs Einberufung aller unverheiratheten wehrfähigen Männer hat in Paris furchtbare Bestürzung hervorgerufen; schon holt man mit Gewalt die Nationalgardisten aus ihren Häusern zum Kampf, Nationalgardisten der Commune verhindern an den Bahnhöfen die Abreise rüstiger Männer. Am Nordbahnhof verlangen die Communalbeamten bereits bei abreisenden Männern Vorzeigung ihres Passes. — Die Commune veröffentlicht folgende Decrete: Jeder des Einverständnisses mit der Versailler Regierung Beschuldigte wird sofort nach dem Anklagebeschlusse

eingekerkert. Die Anklage-Jury wird binnen 24 Stunden constituirt, um über die vorliegenden Anklagedingungen zu entscheiden, und wird binnen 48 Stunden aburtheilen. Alle für schuldig Befundene werden als Geiseln zurückbehalten. Für jeden in Versailles erschossenen Anhänger der Commune werden drei Geiseln erschossen. Jeder Kriegsgefangene wird vor Jury gestellt, welche über die Entlassung oder Zurückbehaltung entscheidet. — In einer Proclamation des „Journal officiel“ der Commune heißt es: „Mithürger! Tag für Tag erwürgen oder erschießen die Banditen von Versailles unsre Gefangenen. Keine Stunde vergeht, ohne daß uns die Nachricht eines neuen Mordes gebracht würde. Ihr kennt die Schuldigen. Es sind die Gendarmen des Kaiserreichs, die Royalisten Charette's und Cathelineau's, welche unter dem Rufe: „Es lebe der König!“ und mit der weißen Fahne an ihrer Spitze gegen Paris marschiren. Die Regierung in Versailles stellt sich außerhalb der Gesetze des Krieges und der Menschlichkeit. Wenn sie fortfährt, die zwischen civilisirten Völkern gebräuchlichen Gesetze des Krieges zu mißachten, so werden wir genöthigt sein, Repressalien zu ergreifen. Wenn unsre Feinde noch einen einzigen unsrer Soldaten ermorden, so werden wir durch die Hinrichtung der gleichen oder der doppelten Anzahl der in unsern Händen befindlichen Gefangenen antworten. Das Volk, edel und gerecht selbst in seinem Zorne, verabscheut das Blutvergießen, so wie es den Krieg verabscheut, aber es ist verpflichtet, sich um jeden Preis vor den wilden Attentaten seiner Feinde zu schützen. Wir nehmen Aug' um Auge, Zahn um Zahn.“

Paris, 7. April. Der „Cri du Peuple“ schreibt: Die Truppen der Commune bewachen die feindlichen Stellungen. Bei dem Angriff der Versailler Truppen auf die Brücke von Neuilly wurde der Oberst der Commune, Bourgoing, getödtet; derselbe ist durch den Commandanten Ceynet ersetzt. Demselben Blatte zufolge wurden die Versailler Batterien bei dem Fort Vanves demontirt und zwei Mitrailleusen genommen. Die Commune sendet Verstärkungen an Mannschaften und Artillerie nach l'Hay. — Nationalgarden überwachen die abgehenden Züge auf dem Nordbahnhofe und verlangen von den Flüchtlingen darüber eine Legitimation, daß sie verheirathet und über 35 Jahre alt sind. — Seit heute Morgen lebhafter Kampf in Courbevoie. Die Versailler Truppen werden von den Nationalgarden bei Puteaux und bei Neuilly beschossen. Drei Granaten sind innerhalb der Enceinte beim Thore vor Neuilly niedergefallen. Die Forts Issy, Vanves und Montrouge, sowie der Mont-Balerien schweigen. Ein Decret der Commune ordnet die Entwaffnung widerspenstiger Nationalgarden an; wegen Dienstverweigerung entwaffnete Nationalgarden gehen ihres Soldes verlustig; Nationalgarden, welche sich weigern, zu kämpfen, verlieren ihre Bürgerrechte.

Versailles, 7. April. Gestern erneute Vernehmung von Courbevoie und der Brücke von Neuilly; Schiffbrücke daselbst durch Feuer des Mont-Balerien zerstört. Mit den hier eingetroffenen Gefangenen vom 5. d. sind auch 10 Mitrailleusen eingebracht. Nichts deutet auf Ergreifen entschiedener Offensive für heute oder die allernächste Zeit. In Paris zunehmende Anarchie und terroristische Herrschaft. Der Erzbischof und andere Geistliche in Haft. Forts Issy, Vanves, Montrouge und Bicêtre von Aufständischen besetzt und mit 4, 7, und 12 Pfündern und Marinegeschützen armirt; desgleichen Süd- und Westfront der Enceinte. Nur geringe Munitionsvorräthe. Zur Communepartei übergetretene Soldaten wollen nicht marschiren, da sie bei Gefangenschaft kriegsgerichtliches Verfahren fürchten. Der Centralcomité soll Unterhandlungen versuchen, jedoch